

**Gottesdienst am Sonntag Laetare, 27. März 2022  
in Loccum (Lektorin Bärbel Augurzky)**

**Musik zum Eingang *fT 193 Lass uns deine Nähe spürn***

**Begrüßung:**

Im Namen Gottes, des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Guten Morgen und herzlich willkommen zum Gottesdienst. (Kurzer Kommentar, dass Du für mich einspringst).

Besonders begrüßen wir die Familie von Frau Anna Bulmahn, geb. Strohmeier die am 11. März 2022 im Alter von 94 Jahren gestorben ist. Sie wurde am Freitag, 25. März 2022 hier auf dem Friedhof beigesetzt. Wir zünden für sie eine Kerze an.

- Kerze -

Dieser Sonntag heißt Laetare – freut euch. Mitten in der Passionszeit ein kleines Osterfest. Ob aus Leid auch etwas Gutes kommen kann? Christus gibt uns dafür das Bild vom Samenkorn, das unser Wochenspruch ist: Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Wenn das Weizenkorn nicht in die Erde fällt und erstirbt, bleibt es allein; wenn es aber erstirbt, bringt es viel Frucht.“

Wir singen davon: Korn, das in die Erde, in den Tod versinkt, Keim, der aus dem Acker in den Morgen dringt –

**Lied: 98 Korn, das in die Erde**

**Psalm 84 (EG 734)**

*(Alle singen:) Ehr sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist. Wie es war im Anfang und jetzt und immerdar und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen.*

**Kyrie (a capella)**

**Gebet:**

Manchmal, Gott, ahnen wir es.  
Dass aus Leid etwas wachsen kann:  
Eine tiefere Beziehung. ....  
Eine neue Liebe. ....  
Hilfsbereitschaft. ....  
Reifung....  
Dass Leid Frucht tragen kann.  
Ach, öffne unsere Augen und Herzen dafür,  
durch Jesus, der in den Tod gegangen ist,  
damit wir leben.  
Amen

### **Lesung aus der Bibel: 2. Kor 1, 2-7**

*„Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und dem Herrn Jesus Christus.“*

Mit diesen uns so bekannten Worten eröffnet Paulus seinen zweiten Brief an die Korinther, liebe Gemeinde. Unsere Bibellesung folgt gleich im Anschluss. Ich lese sie nach einer modernen Übersetzung vor:

*"Lob sei Gott, dem Vater unseres Herrn Jesus Christus. Er ist ein barmherziger Vater und ein tröstender Gott. Er steht uns bei in all unserer Not. So können auch wir wieder andere Bedrängte mit dem gleichen Trost aufrichten, mit dem uns von Gott geholfen wurde. Denn es sind nicht nur viele Leiden im Dienst für Christus über uns gekommen, sondern durch Christus wurde uns auch ebenso viel Hilfe zuteil. Wenn also wir in Not geraten, dann dient das zu eurer Hilfe und Rettung. Und wenn wir Trost erfahren, dann dient das zu eurer Ermutigung. So könnt auch ihr die gleichen Schwierigkeiten geduldig ertragen, denen wir ausgesetzt sind. Wir hoffen für euch so zuversichtlich, weil wir wissen, dass uns mit euch in der Not wie in der Hilfe die gleiche Gemeinschaft verbindet. Ich will euch, Brüder und Schwestern, nicht verschweigen, dass ich in Asien in eine Notlage geriet, unter deren übergroßer Last ich fast zusammengebrochen wäre. Ich verzweifelte schon am Leben. Ja, ich hatte mich mit dem Tod bereits abgefunden und wusste, dass ich auf mich selbst nicht mehr bauen konnte, nur noch auf Gott, der die Toten*

*auferweckt. Gott hat mich dann vom drohenden Tod errettet. Er wird mich auch weiterhin retten. Ja, ich hoffe auf ihn und seine fernere Hilfe. Ihr könnt mich dabei unterstützen, indem ihr für mich betet. So steigt dann ein vielstimmiges Gebet zu Gott empor, das ihm für meine gnädige Errettung dankt."*

Wir schließen uns diesem **Bekenntnis** zu Gott an mit den alten Worten:

Ich glaube an Gott, den Vater....

### **Lied: 298 In dir ist Freude**

Predigt über 2. Korinther 1,3-7(8-11)

Ich erinnere mich an ein Bild. Nein: an viele. Sie zeigen einen Blick über die Reling eines Schiffes hinab in die tosende See. Unten, zwischen den Wellen, treiben Menschen, Schwimmwesten, schwarze Gesichter. Ein junger Mann. Mit einer Hand hat er einen Rettungsring gegriffen, den ihm Männer auf dem Schiff zugeworfen haben. Gerettet. Mit dem Leben davongekommen. So zum Beispiel Antonio aus Eritrea. Wie Paulus in Asien. Vielleicht hatte auch er sich schon mit dem Tod abgefunden. Auch er konnte nicht mehr auf sich selbst bauen. Keine noch so guten Schwimmkünste hätten ihn retten können, keine Ausdauer - nichts, wenn ihn nicht dieses Schiff aufgegriffen hätte.

Glück gehabt! - sagen wir meistens. Paulus sagt: Gott hat mich vom drohenden Tod errettet. Er wird mich auch weiterhin retten.

Ein paar Kapitel später schreibt Paulus, was er alles erleiden und erdulden musste in seinem Aposteldienst. Eine lange Liste von Nachstellungen, Folterungen, Anfeindungen und Beleidigungen. Und durch alles hindurch hat Paulus seinen rettenden Gott gespürt. Deshalb kann Paulus den Brief an die Korinther so begeistert und vollmundig beginnen: "Lob sei Gott, dem Vater unseres Herrn Jesus Christus. Er ist ein barmherziger Vater und ein tröstender Gott. Er steht uns bei in all unserer Not."

Bei so faustdicken Behauptungen wird uns leicht flau: "Er steht uns bei in all unserer Not!" „Stimmt das denn?“ wenden wir ein. Wo ist er denn gewesen, als die einzige Tochter so jung an Krebs sterben musste? Bei dem tödlichen Unfall des Draufgängers auf seinem Motorrad? Bei den Bombardierungen auf Mariupol und Kiew? Wo ist da der Trost? Fragen über Fragen, die für viele Menschen das Vertrauen auf Gott unmöglich machen.

Paulus denkt anders. Er rechnet derart felsenfest mit Gottes Nähe, dass er gar nicht auf die Idee käme, Gott könnte uns im Stich lassen. Aber er käme ebenso wenig auf die Idee, genau festzulegen, welche Hilfe er von Gott erwartet. Er findet auch nicht, dass Gott ihn ganz vor Leid und Not bewahren sollte. Im Gegenteil: Leiden gehört mit dazu, zu seinem Aposteldienst, findet er. Wer Christus verkündet und ihm nachfolgt, muss sozusagen auf Schritt und Tritt die Leiden Christi am eigenen Leibe erleben. Ja ich denke, auch unabhängig vom Aposteldienst, Paulus würde finden, dass Leiden zum Leben dazu gehört, schon erst recht als Christ. Kennt Ihr solche Sätze?

Gott wird's schon machen. Nicht mein Wille, sondern Gottes Wille geschehe. Er gibt nicht den Trost, den ich gerne will, sondern den Gott im Ratschluss seiner Weisheit gibt. Selbst wenn ich sterbe, sagt Paulus, ist es gut. Denn ich bin ja mit der Hoffnung der Auferstehung getröstet.

Wer so denkt, dem ist Not und Leid und Krankheit nicht mehr das Grundproblem. Die Not braucht mich nicht mehr so zu lähmen, nicht ständig zu beschäftigen; ich brauche nicht in Selbstmitleid zu versinken. Viel wichtiger sind die Erwartung und Erfahrung von Trost. Trost so verstanden: Zutrauen zu haben, innere Festigkeit. Atem holen können in aller Bedrängnis.

Wer so lebt, kann Leid und Not besser verarbeiten. Und kann wiederum andere trösten, wie Paulus schreibt: "So können wir auch wieder andere Bedrängte mit dem gleichen Trost aufrichten, mit dem uns von Gott geholfen wurde."

Es passiert oft, dass Eltern, denen ein Kind schwer erkrankt oder verunglückt ist, plötzlich Briefe von Menschen

bekommen, die dasselbe erlebt haben. Solche Briefe können trösten. Sie treffen eine Ebene, die Menschen ohne diese Erfahrungen nicht erreichen können. Leid teilen und gemeinsam tragen.

Andersherum kann nichts schlimmer sein, als wenn Leute zu trösten versuchen, die zu schnell sagen: „ich verstehe dich!“. Wenn solche Leute zu reden anfangen, dann fühlt man sich bedrängt, statt getröstet. Gut gemeinte Worte können schlimmer sein als Schweigen.

Wie wichtig ist es also, selbst getröstet zu sein! Und das Erstaunliche ist: Kaum ein getrösteter Mensch will im Rückblick das Leid aus seinem Leben ausradiert haben. „Die Wochen, als meine Mutter starb, das war die intensivste Zeit zwischen uns. Ein Geschenk!“ Hat jemand gesagt.

Und wenn Ihr jetzt seht, wie viele Menschen helfen wollen, Wohnraum und Begleitung und Kleidung anbieten für die, die geflüchtet sind, dann kann das Herz nur lachen! Welche Freude, welcher Trost mitten in der großen Not!

Paulus hat nun allerdings besonders solche Leiden vor Augen, die mit dem Dienst für Christus verbunden sind. Er schreibt: "Denn es sind nicht nur viele Leiden im Dienst für Christus über uns gekommen, sondern durch Christus wurde uns auch ebenso viel Hilfe zuteil."

Wir leben Gott sei Dank in einem Staat, der die Christen nicht verfolgt. In vielen Ländern der Erde ist das anders. Wenn Menschen im Dienst für Christus leiden, dann leidet Christus gewissermaßen mit. Denn Jesus hat eine geheilte Welt in Einklang mit Gott in Aussicht gestellt und die Menschen zur Umkehr ermahnt. Das hat den Herren dieser Welt nicht gepasst. Dafür ist er hingerichtet worden. Es hätte sich ja so vieles in der Welt ändern müssen. Und muss! Das wollen sie nicht – bis heute nicht. Deshalb leiden Christen, die sich für Gottes neue Welt einsetzen, auch heute, selbst wenn wir nicht verfolgt werden. Gleiche Möglichkeiten, gleiches Lebensrecht für alle - das ist eine ungeheure Provokation für eine in sich selbst verliebte Welt!

Aber Paulus hat auch erlebt, dass in dem Maße, wie der Wind ihm kalt ins Gesicht bläst, auch die Hilfe Christi stärker wird.

Durch andere Christen! Durch das Gebet. Paulus schreibt: „Wir hoffen... zuversichtlich,... dass uns mit euch in der Not wie in der Hilfe die gleiche Gemeinschaft verbindet.“ Eine starke Not- und Trost-Gemeinschaft unter dem Zeichen Christi. Für Paulus der Grund, das Lob Gottes an die erste Stelle seines Briefes zu setzen: Lob sei Gott, dem Vater unseres Herrn Jesus Christus. Er ist ein barmherziger Vater und tröstender Gott. Amen

## **Lied: 243, 1-3 Lob Gott getrost mit Singen**

### **Mitteilungen:**

Die Kirchentüren sind wie immer täglich geöffnet. Die Hora, das traditionelle Abendgebet im Kloster um 18.00 Uhr, findet Montag bis Samstag statt.

- ! Der Arbeitskreis Stolpersteine Rehburg-Loccum lädt herzlich zu einer Führung über den jüdischen Friedhof und einen Spaziergang entlang der Stolpersteine heute Nachmittag ein.

80 Jahre zuvor, im März 1942, wurde der überwiegende Teil der Mitglieder der jüdischen Gemeinde Rehburgs deportiert und in den Tod geschickt. Keiner der Juden aus der Rehburger Gemeinde überlebte. Vermutlich wurden sie alle drei Monate später in die Gaskammern von Treblinka geführt.

Treffpunkt für die **Führung über den Friedhof ist um 15 Uhr** die Ecke Nienburger Straße/Düsseldorfer Straße in Rehburg.

Zum **Spaziergang entlang der Stolpersteine** lädt der Arbeitskreis für **16 Uhr** an Rehburgs Rathskeller ein. Die Teilnahme ist kostenlos.

- ! **Engel, Löwen und ein Lied der Hoffnung**

In dieser Woche der vierte der Bibelabende über das Buch „Daniel“ am Dienstag, 29. März, 19:30 Uhr,

Gemeindehaus Loccum: „Wenn wir vor Gott liegen“ – Daniel 9,1-6.18-27.Referentin: Dr. habil. Alexa Wilke  
Weitere Abende stehen auf dem Zettel, der am Ausgang bereit liegt.

- ! Am Freitag, 01.April 2022 starten 7 Familien zu einer Familienfreizeit an den Dümmer. 4 Tage voller Begegnungen, Bewegung, Musik, lachen, spielen, Geschichten hören, gemeinsam essen, beten und vielem mehr warten auf sie. Es ist noch Platz für 1-2 Familien. Weitere Infos auf der Homepage oder im Dachreiter.

Am gleichen Tag machen sich die Konfirmanden zu ihrer ersten und einzigen Konferfahrt nach Cuxhaven auf den Weg. Über 6 Tagen werden auch sie eine tolle, intensive, gemeinsame Zeit erleben.

- ! Den Gottesdienst am kommenden Sonntag, 03. April 2022 um 10.00 Uhr hält Prior Arend de Vries.

- ! Besonders hinweisen möchten wir schon einmal auf die **Weserfestspiele vom 14. Mai-6. Juni 2022**, die auch in Loccum und Stolzenau Halt machen werden.

Alle Termine finden Sie online unter [www.weserfestspiele.de](http://www.weserfestspiele.de)

Das Wunschkonzert mit dem „Ensemble des Nordens – Lappland á la carte“ in Stolzenau wurde von Pfingsten auf Samstag, 28. Mai um 17 Uhr vorverlegt.

Wir danken für die Kollekte vom letzten Sonntag:

- ! Katastrophenhilfe Ukraine: 190,79 €
- ! Eigene Gemeinde: 130,30 €
- ! Bildungsaufgaben in der Landeskirche: 53,00 €

Für die heutige Kollekte stehen am Ausgang wieder drei Körbe bereit:

- ! Katastrophenhilfe (Im Moment Schwerpunkt Ukraine)
- ! Eigene Gemeinde -
- ! Landesposaunenwerk

### **Fürbittengebet:**

Du hast Trost für uns, ewiger Gott,  
wie groß ist die Sehnsucht nach Trost.  
Deine Schöpfung weint und schreit.  
Wo bleibst du Trost?

Höre die Klage.  
Höre die Bitten.  
Höre doch!  
Nach Trost und Schutz rufen die vom Krieg Überfallenen,  
die sich in Bunker flüchten,  
die fliehen,  
die dem Bösen standhalten,  
die durch Waffen sterben,  
die unter der Erde geboren werden,  
die bluten und liegenbleiben,  
die Mutigen.  
Höre, tröste, greife ein.  
Erbarme dich.

Höre die Fragen.  
Höre die Bitten.  
Höre doch!  
Nach Trost und Weisheit fragen die, die Verantwortung haben,  
die im Krieg entscheiden,  
die nach dem Frieden suchen,  
die helfen wollen,  
die sich schützend vor andere stellen,  
die miteinander teilen,



die Angst vor dem Kommenden haben,  
die ihre Kinder schützen wollen.  
Höre, tröste, sprich nur ein Wort.  
Erbarme dich.

Höre das Seufzen.  
Höre die Bitten.  
Höre doch!  
Nach Trost und Hilfe sehnen sich die Schwachen,  
die Kranken und die, die sie versorgen,  
die Ausgebrannten,  
die Überforderten,  
die Enttäuschten,  
die Alleingelassenen,  
die Sterbenden und die, die ihnen beistehen,  
die Trauernden.  
Höre, tröste, heile.  
Erbarme dich.

Höre unsere Liebe,  
Höre unsere Bitten.  
Höre doch  
wie deine weltweite Kirche betet,  
wie unsere Kinder nach Sinn suchen,  
wie diese Gemeinde dich braucht.  
Mit unserem Glauben strecken wir uns dir entgegen.

Du bist der Trost.  
Du bist das Leben.  
Durch Jesus Christus bitten wir dich.  
Erbarme dich.

Vater unser

**Lied 421 (a capella) Verleih uns Frieden**

Segen

Orgelnachspiel